

III ■ Zusammenfassung

Die Schule Neubergerweg befindet sich im Wandel von einer integrativen Regelschule zu einer inklusiven Schule. Der Entwicklungsprozess ist von einer klaren Verantwortungsübernahme der Schulleitung und der gesamten Schulgemeinschaft geprägt. Die Schule Neubergerweg zeichnet sich darüber hinaus durch eine äußerst positive Schul- und Lernkultur aus. Eine Herausforderung der Schule besteht darin, die vielfältigen neu eingeführten Strukturen zu verstetigen und das gemeinsame Unterrichtsverständnis weiterzuentwickeln, um diese nachhaltig für die systematische Unterrichtsentwicklung zu nutzen.

Steuerungshandeln

Zentrale Prozesse der Schule Neubergerweg sind die Entwicklung der bisherigen integrativen Regelschule zu einer inklusiven Schule sowie die Weiterentwicklung der Ganztagschule. Die hiermit verbundenen personellen und konzeptionellen Veränderungen werden vom Schulleitungsteam gut gesteuert. Die Schulleitung hat in einem gelingenden Zusammenspiel von Organisations- und Personalentwicklung zahlreiche Veränderungen für eine systematische Unterrichtsentwicklung eingeleitet. Hierzu zählen insbesondere die strukturellen Verbesserungen der pädagogischen Zusammenarbeit sowie die Entwicklung des schulinternen Curriculums (siehe den Abschnitt „Zusammenarbeit“).

Einen Schwerpunkt der schulischen Entwicklung stellte in den vergangenen Jahren die Organisationsentwicklung dar. Davon ausgehend arbeiten die schulischen Akteure höchst engagiert und zielgerichtet an den weiteren Zielen der Schul- und Unterrichtsentwicklung (z. B. schulinterne Curricula, Inklusion, Übergang in die fünften Klassen – „Fit for Five“). Mit der weitreichenden Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und teilweise auch der Eltern in die Schul- und Unterrichtsentwicklung gelingt es der Schulleitung, das Kollegium und die gesamte Schulgemeinschaft mitzunehmen. Dabei delegiert sie angemessen Verantwortung und eröffnet Entscheidungsspielräume, wie an der Einrichtung umfangreicher Teamstrukturen und Funktionsstellen deutlich wird. Die Eltern und die Schülerinnen und Schüler gestalten darüber hinaus das Schulleben aktiv mit, wie beispielsweise im Rahmen ihrer Mitarbeit im Elternrat, in der Bücherei, als Paten und Streitschlichter sowie in weiteren schulischen Aktivitäten erkennbar ist. Eine Kinderkonferenz gibt es hingegen nicht.

Die Schule hat mit ihren neuen Arbeits- und Teamstrukturen eine hohe Transparenz hinsichtlich der kollegialen Zusammenarbeit und der pädagogischen Qualitätsentwicklung geschaffen. Mit der Einbindung der Schulgemeinschaft in die schulischen Entwicklungsprozesse ist diese überwiegend über aktuelle schulische Themen informiert. Dies führt zu einem hohen Maß an Identifikation und Engagement aller Beteiligten und zu einem sehr guten Schulklima (siehe den Abschnitt „Wirkungen und Ergebnisse“). Weniger intensiv in die Gremien eingebundene Pädagoginnen und Pädagogen hingegen erhalten nicht immer ausreichend zeitnahe Informationen zu aktuellen Entwicklungsständen. Mit den klaren Team- und Arbeitsstrukturen und einer zyklischen Ganz-

jahresstruktur werden darüber hinaus auch die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Schule gestützt. Ausgehend von einer Auftaktsitzung der Schule werden die jährlichen Ziele der Schul- und Unterrichtsentwicklung von der Steuergruppe aufbereitet, über das Jahr begleitet und auf der Bilanzkonferenz evaluiert. Hier werden die weiteren Entwicklungsschritte und die damit verbundenen Fortbildungsbedarfe für das folgende Schuljahr abgeleitet. An diesem Vorgehen wird deutlich, wie aus den schulischen Entwicklungszielen konkrete Maßnahmen und notwendige Schritte abgeleitet und Kriterien entwickelt werden, anhand deren der Erfolg der gemeinsamen Schulentwicklung überprüft und anschließend weiterentwickelt wird. Da dieses Vorgehen der Qualitätsentwicklung und -sicherung noch nicht vollständig etabliert ist, wird die nachhaltige Sicherung der schulischen Entwicklungsprozesse bisher nicht durchgängig deutlich.

Einen Schwerpunkt der schulischen Personalentwicklung stellen neben den ausgeprägten Teamstrukturen die Mitarbeitergespräche dar. Im Zweijahresrhythmus werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule zu diesem Gespräch eingeladen, dem eine strukturierte Unterrichtshospitation vorausgeht. Im Fokus dieses Gesprächs steht neben einem gegenseitigen Feedback die individuelle Begleitung der Pädagoginnen und Pädagogen in ihrer persönlichen Entwicklung. Darüber hinaus befindet sich die Schulleitung in einem engen Austausch mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die hohe Präsenz und die gute Ansprechbarkeit der Schulleitung bei jeglichen Belangen werden von allen Schulbeteiligten sehr geschätzt. Fortbildungsbedarfe entstehen aus unterschiedlichen Bereichen (Mitarbeitergespräche, Bilanzkonferenz, Fachgruppenbedarfe, individuelle Wünsche) und werden von der Fortbildungsbeauftragten gesteuert. So zeigt sich an der Schule Neubergerweg die Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule sehr deutlich.

Die Schule Neubergerweg verknüpft als gebundene Ganztagschule mit einer veränderten Rhythmisierung und den vielfältigen Förder- und Kursangeboten konzeptionell und personell den Vormittag mit dem Nachmittag. Sie unterstützt damit das Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Unter der Leitung der Ganztagskordinatorin ist die weitere Optimierung der Rhythmisierung des ganztägigen Angebots für die Schülerinnen und Schüler ein großes Anliegen der gesamten Schulgemeinschaft.

stark: -

eher stark: 1.1 Führung wahrnehmen

1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen 1.6 Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

eher schwach: -

schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die professionelle Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen basiert auf den neu etablierten Strukturen der pädagogischen Zusammenarbeit durch die Schulleitung und der systematischen Unterrichtsentwicklung (siehe den Abschnitt „Steuerungshandeln“). In den vorhandenen Teamstrukturen erarbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen ein schulinternes Curriculum mit Kompetenzbeschreibungen und bauen darauf jahrgangs- und fachspezifische Unterrichtsvorhaben auf, wie beispielsweise Werkstätten in Mathematik und Sachunterricht. Die Schule ist nun dabei, für eine Nachhaltigkeit der curricularen Absprachen zu sorgen. Hierzu finden regelhafte Evaluationsschleifen auf Teamsitzungen und Präsentationen sowie Fortbildungen der erprobten Werkstätten auf der Bilanzkonferenz statt, wodurch eine zunehmende verbindliche Abstimmung

Bericht der Schulinspektion ■ 10

der Pädagoginnen und Pädagogen erreicht wird. Es fehlt jedoch die Verbindlichkeit der Anwendung der Unterrichtsvorhaben für alle Pädagoginnen und Pädagogen. Dies führt dazu, dass entsprechende Absprachen und Verbindlichkeiten in unterschiedlich hoher Intensität im Unterricht verankert sind (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Die verbindliche Umsetzung der schul-internen Curricula ist ein Entwicklungsbereich der Schule. Die geplante Einführung kollegialer Hospitationen und die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Fachgruppen sind folglich ein logischer nächster Schritt mit Blick auf die nachhaltige Sicherung der pädagogischen Absprachen.

stark: -

eher stark: 2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum

eher schwach: -

schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

An der Schule Neubergerweg begleiten und fördern die Pädagoginnen und Pädagogen ihre Schülerinnen und Schüler kontinuierlich in deren Lernentwicklung. Im Fokus stehen vor allem ihre sozialen Kompetenzen (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Die Schülerinnen und Schüler erhalten in den regelmäßig stattfindenden, systematisch angelegten Lernentwicklungsgesprächen (LEG) Rückmeldungen zu ihren Leistungen und zum jeweiligen Lernentwicklungsstand. Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der LEG Möglichkeiten zur Selbstreflexion. Die Nutzung der hierbei geschlossenen Zielvereinbarungen wird hingegen nicht durchgängig und nicht einheitlich als systematische und kontinuierliche Lernprozessberatung deutlich, beispielsweise im laufenden Unterricht. Dies führt auch dazu, dass den Schülerinnen und Schülern die Leistungserwartungen und die weiteren Entwicklungsschritte nicht durchgängig transparent sind. Die Erziehungsberechtigten hingegen sind aufgrund der Rückmeldeformate und der LEG sowie der guten Ansprechbarkeit der Pädagoginnen und Pädagogen überwiegend gut über die Leistungserwartungen und den Lernstand informiert. Die Nutzung der Kompetenzbeschreibungen für eine kontinuierliche Unterstützung der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im laufenden Unterricht ist Ergebnis der schulinternen Curriculumsentwicklung. In den Unterrichtsbeobachtungen wird dies nicht durchgängig sichtbar (siehe den Abschnitt „Unterrichtsqualität“). Ein Entwicklungsbedarf der Schule besteht darüber hinaus in der Übertragung von Lernverantwortung an die Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsalltag. Zwar gibt es bereits vereinzelt erste Schritte einer ritualisierten Reflexion, beispielsweise gemeinsame Reflexionen im Klassenverband. Ein Nachdenken über individuelle Lernfortschritte und -hemmnisse, das über die LEG hinausgeht, ist aber kein durchgängiges Unterrichtsprinzip.

Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten in ihrer alltäglichen Arbeit und in ihren Klassen- und Jahrgangsteams professionenübergreifend und unterstützend zusammen. Eine Kultur des kollegialen Austauschs über den Unterricht ist bisher jedoch lediglich in Einzelfällen wahrnehmbar. So geben sich die Pädagoginnen und Pädagogen nicht regelhaft gegenseitig eine Rückmeldung, etwa auf der Basis kollegialer Hospitationen oder von Unterrichtsbesuchen der Fachleitungen (siehe den Abschnitt „Zusammenarbeit“). Einzelne Lehrkräfte holen sich aus eigener Initiative ein Feedback von Schülerinnen und Schülern; dies ist aber nicht systematisch und nicht regelmäßig angelegt. Die Schulleitung informiert über Ergebnisse von Lernstandserhebungen (KERMIT) in den Gremien. In den Teamstrukturen findet eine gemeinsame Auseinandersetzung über die Daten auf Jahrgangsebene regelhaft statt. Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen Ergebnisdaten hingegen nur vereinzelt systematisch für die weitere Unterrichts- und Schulentwicklung.

stark: -

eher stark: -

eher schwach: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

schwach: -

Unterrichtsqualität

Das überaus positive Schulklima der Schule Neubergerweg bildet sich auch in einem Unterricht ab, der sich durch ein durchgängig positives Klassenraummanagement mit klaren Regeln und Strukturen sowie mit einem freundlichen, lernförderlichen Unterrichtsklima auszeichnet. Lediglich die Transparenz über die Lernziele und den Stundenablauf für die Schülerinnen und Schüler haben wir seltener beobachten können. Insgesamt befindet sich die Schule Neubergerweg im Bereich des Lernklimas und der Klassenführung auf einem höheren Niveau als andere Hamburger Grundschulen. Ziel der schulinternen Curriculumsentwicklung an der Schule Neubergerweg ist es, den Unterricht kompetenzorientiert und die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigend weiterzuentwickeln. Die Unterrichtsbeobachtungen haben gezeigt, dass die Schule bei der Umsetzung (Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen, Reflexion eigener Lernprozesse) im alltäglichen Unterrichtsgeschehen noch am Anfang steht. Das Merkmal konzeptionellen Anlage des Unterrichts zur Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen ist nur selten zu beobachten gewesen. Gleichzeitig zeigen die betreffenden Merkmale im Bereich der Differenzierung teils deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen auf. Die Schule profitiert jedoch in hohem Maße von der Qualität der Pädagoginnen und Pädagogen innerhalb von Doppelbesetzungen. Dies bietet aber auch das Potenzial, die curricularen Absprachen zur Differenzierung stärker im Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler umzusetzen. Während die Schülerinnen und Schüler im sozialen Bereich äußerst deutlich eine aktive Rolle übernehmen, konnten innerhalb des Unterrichts Merkmale der Schülerzentrierung (z. B. kooperative Lernformen, freies Arbeiten) und Lehrmethoden, die die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler steigern (z. B. forschendes und selbsttätiges Lernen sowie Präsentationen durch Schülerinnen und Schüler), deutlich seltener beobachtet werden. Hierbei ist die seltene Berücksichtigung des Erfahrungshorizonts und der Interessen der Schülerinnen und Schüler genauso gemeint wie die Einbindung beispielsweise als „Experten“. Die hohe soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, die die Pädagoginnen und Pädagogen mit ihrer Arbeit erreichen, bietet hingegen Potenzial für eine weitere Verantwortungsübertragung an die Schülerinnen und Schüler innerhalb und außerhalb des Unterrichts.

Im Bereich der zusätzlichen Förderung gelingt es der Schule maßgeblich, die Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht zu fördern. Dabei baut die zusätzliche Förderung auf einer konzeptionellen Grundlage auf und berücksichtigt sowohl leistungsschwache als auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Umgesetzt wird die Förderung hauptsächlich integrativ und im Rahmen des Kursangebots im Ganztagsunterricht. Auffällig ist, dass neben der Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler auch die Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler im Blick der Pädagoginnen und Pädagogen ist. Dabei liegt eine ganzheitliche Sicht der Förderung vor, sodass der Fokus nicht auf den kognitiven Bereich beschränkt bleibt, sondern die Schülerinnen und Schüler auch im sportlichen, musischen und künstlerischen Bereich gefördert werden.

Unterricht und Schulleben basieren auf einer erkennbar positiven erzieherischen Haltung, die von der gesamten Schulgemeinschaft getragen wird. Die Bestärkung der Schülerinnen und Schüler durch Lob und Ermutigung gehört genauso zur allgemeinen Unterrichtspraxis wie der rücksichts-

Bericht der Schulinspektion ■ 12

volle Umgang zwischen den Lehrenden und Lernenden. Die verbindlichen Schulregeln und die im Rahmen der für die Schülerinnen und Schüler regelmäßig stattfindenden Klassenratsstunde vermittelten sozialen Verhaltensregeln werden am Vor- und Nachmittag erkennbar eingehalten. Dass die Schule im Rahmen der Erziehungsprozesse dem sozialen Lernen eine hohe Bedeutung beimisst, zeigt sich u. a. im Einsatz von Streitschlichtern, in der Pausenausleihe und an Sozialtrainings (Faustlos, Klasse 2000).

stark: 2.4 Erziehungsprozesse gestalten

eher stark: 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

eher schwach: 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

schwach: -

Wirkungen und Ergebnisse

Alle Schulbeteiligten zeigen ein hohes Maß an Zufriedenheit mit der Schule Neubergerweg. Die Schülerinnen und Schüler haben ein gutes Verhältnis zu ihren Pädagoginnen und Pädagogen und fühlen sich im Schulalltag aufgehoben. Die Erziehungsberechtigten sind überaus zufrieden mit der Arbeit der Schule und heben das soziale Miteinander aller Schulbeteiligten und das hohe Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule hervor. Die Arbeitszufriedenheit und die Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Schule sind hoch. Sie fühlen sich in ihrer Arbeit durch die Schulleitung gesehen und wertgeschätzt.

stark: 3.4 Einverständnis und Akzeptanz

eher stark: 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

eher schwach: -

schwach: -

ohne Bewertung: 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung